

Liebliche Schwestern

Kriminalkomödie

E 1064

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Agnes und Lisbeth haben Vaters Haus geerbt und führen dort ein sorgloses Leben. Fürs Aufräumen, Einkaufen und Kochen haben sie keine Zeit, denn die eine schläft gern und die andere liest ständig. Da kann man es einen glücklichen Zufall nennen, dass ein junger Mann als Untermieter einzieht, der gleich tüchtig anpackt und den Haushalt schmeißt. Doch warum hat er ein riesiges Messerset auf seinem Zimmer? Ist er vielleicht gar nicht Florian, der Sohn einer guten Freundin, der in der Nähe sein Studium beginnen will?

Ist er nicht, und als die Freundin auftaucht und sich vergewissern will, dass es ihrem Sohn gut geht, sorgen Agnes und Lisbeth dafür, dass sich die beiden nicht über den Weg laufen. Doch auch die Freundin ist nicht wirklich eine gute Freundin, und die Ereignisse nehmen einmal mehr eine unerwartete Wendung ...

Spieltyp: Kriminalkomödie
Bühnenbild: Wohnzimmer
Spieler: 3w 1m
Spieldauer: Ca. 100 Minuten, 4 Akte
Aufführungsrecht: 5 Bücher zzgl. Gebühr

Personen

Lisbeth, ca. 35 - 40 Jahre
Agnes, ihre Schwester, ca. 40 - 50 Jahre
Florian, ca. 20 - 25 Jahre
Kerstin, eine Freundin von Lisbeth, ca. 40 - 50 Jahre

Bühnenbild

Wohnzimmer (Halle) in einem früher einmal herrschaftlichen Haus. Alles ist etwas heruntergekommen.

Ein Fenster zum Park auf der linken Bühnenseite (vom Publikum aus gesehen), Couch, Sessel, Bücherregal. Ein Auftritt hinten in der Mitte (Wirkung: man kommt links ein paar Stufen herauf von der Eingangstür und geht rechts Stufen hinauf in die anderen Stockwerke). Vorne rechts ein Auftritt Richtung Küche.

Es herrscht absolute Unordnung - fast schon messimäßig.

Erster Akt

(Agnes liegt auf der Couch und schläft. Lisbeth sitzt im Sessel und liest in einem Buch. Dann blickt sie zu Agnes, seufzt tief auf, steht auf, geht rechts ab, muss dabei jedoch über allerlei Hindernisse auf dem Boden steigen. Und kommt kurz darauf mit Essbarem zurück, setzt sich wieder, isst und liest. Agnes beginnt zu schnarchen)

Lisbeth:

Kann sie nicht in ihrem Zimmer schlafen? Wozu hat sie eins. Muss mich hier stören. Den ganzen Tag liegt sie hier rum und schläft. Als ob es nichts zu tun gäbe. Aber sie ist immer müde. Sagt sie. Müde? Ha, von was? Vom ständigen Rumliegen und Schlafen. Ach das nervt.

(Lisbeth nimmt ein Polster und schlägt es Agnes auf den Kopf)

Lisbeth:

Wie tot.

(Lisbeth schlägt fester zu. Langsam wird Agnes munter und setzt sich auf)

Lisbeth:

Endlich.

Agnes:

Hast du mich geschlagen? Spinnst du?

Lisbeth:

Ich hab dich nicht geschlagen. Du musst geträumt haben.

Agnes:

Geträumt? Aber mir war ...

Lisbeth:

Du hast geträumt.

Agnes:

Ja. Vermutlich.

(Agnes will sich wieder hinlegen)

Lisbeth:

Kannst du nicht in deinem Bett schlafen? Mich stört dein Geschnarche beim Lesen.

Agnes:

Kannst du nicht in deinem Zimmer lesen, wenn es dich so stört?

Lisbeth:

Nein.

Agnes:

Du hast mich geschlagen!

Lisbeth:

Blödsinn.

(Lisbeth isst und liest weiter)

Agnes:

Wie spät ist es?

(Lisbeth schaut auf die Uhr)

Lisbeth:

Schon fast halb fünf.

Agnes:

Und wieder ist ein Tag rum. Dabei hatten wir uns so viel vorgenommen.

Lisbeth:

So wie jeden Tag. Aber wenn wir gleich anfangen, können wir schon noch einiges schaffen.

Agnes:

Meinst du. Obwohl ich schon sehr müde bin.

Lisbeth:

Wann nicht. Aber du hast recht. Wir müssen am Abend fertig sein. So wie es hier aussieht, können wir den Kerl nicht empfangen. Wenn der das Chaos sieht, dreht er augenblicklich um und ist weg.

Agnes:

Ob es wirklich so eine gute Idee ist, einen fremden Mann ins Haus zu holen? Ich habe meine Zweifel. Und das weißt du. Wir sind darauf doch überhaupt nicht angewiesen.

Lisbeth:

Aber er ist der Sohn meiner lieben Freundin Kerstin. Sie hat mich darum gebeten.

Agnes:

Deine liebe Freundin Kerstin. Eine blöde Kuh ist das. Wann hast du sie zum letzten Mal gesehen? Wie oft hat sie sich gemeldet in den letzten Jahren?

Lisbeth:

Vorgestern.

Agnes:

Ja. Und auch nur, weil sie ein Zimmer für ihren Sohn braucht. Und der ist vermutlich so dämlich wie sie.

Lisbeth:

Sprich nicht so von ihr. Sie ist eine ...

Agnes:

Liebe Freundin von dir, ich weiß.

Lisbeth:

Außerdem zahlt sie gut für das Zimmer.

Agnes:

Wie ich schon sagte, wir sind darauf überhaupt nicht angewiesen.

Lisbeth:

Aber ich will ihr diesen Gefallen tun. Er fängt hier in der Stadt sein Studium an, braucht eine Bleibe und wir haben genug Platz. Und jetzt hör endlich auf damit.

(Lisbeth steht auf und beginnt, den Müll zu ordnen)

Agnes:

Was machst du?

Lisbeth:

Ordnung.

(Agnes isst von Lisbeths Teller und schaut ihr zu)

Agnes:

Wenn du so weitermachst, brauchst du Wochen.

Lisbeth:

Du könntest mir ja helfen.

Agnes:

Also gut.

(Agnes steht auf und geht zu Lisbeth, nimmt ein paar Müllsäcke und will abgehen)

Lisbeth:

Was machst du?

Agnes:

Ich werfe den Müll in die Tonne.

Lisbeth:

Das geht nicht.

Agnes:

Warum nicht?

Lisbeth:

Sie ist voll. Die Tonne ist voll.

Agnes:

Voll? Du hast vergessen, die Tonne rauszustellen?

Lisbeth:

Ja.

Agnes:

Aber du warst diese Woche dran.

Lisbeth:

Ich weiß. Ich hab es vergessen.

Agnes:

Vergessen. Also wohin damit?

Lisbeth:

In den Keller. Vorerst.

Agnes:

Aber ich hol die Säcke nächste Woche nicht herauf. Das machst du. Verstanden?

Lisbeth:

Ja. In Ordnung.

Agnes:

Aber nicht wieder vergessen.

Lisbeth:

Erinnere mich daran.

(Es klingelt an der Tür)

Agnes:

Wer kommt denn jetzt?

Lisbeth:

Keine Ahnung.

(Agnes stellt die Säcke wieder auf den Boden und will abgehen)

Lisbeth:

Nimm doch die Säcke gleich mit.

(Agnes geht hinten nach links ab)

Lisbeth:

Faules Luder.

(Agnes tritt hinten von links auf)

Lisbeth:

Wer war es denn?

(Agnes geht etwas zur Seite, Florian tritt mit Gepäck hinten von links auf)

Florian:

Hallo.

Lisbeth:

Hallo. Du bist Florian?

Florian:

Ja.

Lisbeth:

Ich bin Lisbeth. Und das ist meine Schwester Agnes.

Agnes:

Wir haben dich erst später erwartet.

Florian:

Ich habe einen Zug früher genommen. Ich hoffe, das ist kein Problem.

Lisbeth:

Nein, natürlich nicht. Es ist nur ...

Agnes:

Du hättest auch kurz anrufen können.

Lisbeth:

Ist doch jetzt egal.

Florian:

Zieht hier jemand aus? Oder ein?

Agnes:

Warum fragst du?

Florian:

Naja. Die ganzen Sachen hier.

Lisbeth:

Das ist ... Weil ...

Agnes:

Willst du ihm nicht sein Zimmer zeigen?

Lisbeth:

Gute Idee. Komm mit.

(Lisbeth und Florian gehen hinten nach rechts ab)

Agnes:

Er ist nicht auf der Stelle umgedreht. Naja, dann kann das jetzt auch so liegen bleiben.

(Agnes geht zur Couch und legt sich hin)

(Lisbeth tritt hinten von rechts auf)

Lisbeth:

Jetzt liegt die schon wieder. Wollten wir nicht den Müll fortschaffen?

Agnes:

Der hat ihn nicht gestört. Also kann auch alles so bleiben. Ich will ohnehin nicht, dass er ständig hier unten ist. Er soll ruhig in seinem Zimmer bleiben. Und uns ja nicht stören.

Lisbeth:

Du warst unhöflich. Er scheint doch nett zu sein.

Agnes:

Das wird sich noch zeigen. Wenn er nach seiner Mutter kommt, wird es hier nicht lustig.

Lisbeth:

Ich weiß nicht, was du gegen Kerstin hast.

Agnes:

Sie ist eine dämliche Kuh.

Lisbeth:

Das hast du schon gesagt.

Agnes:

Und ich werde es immer wieder tun.

(Lisbeth setzt sich. Laute Musik ist von draußen zu hören)

Agnes:

Das ist aber jetzt nicht sein Ernst.

Lisbeth:

Er ist jung.

Agnes:

Und ich will meine Ruhe haben. Also geh rauf und sorg dafür.

(Florian tritt hinten von rechts auf)

Florian:

Entschuldigung.

Lisbeth:

Ja, Florian?

Das soll ich Ihnen von meiner Mutter geben.

(Florian gibt Lisbeth dreihundert Euro)

Florian:

Hätte ich fast vergessen. Ist ein sehr schönes Zimmer, wollte ich noch sagen. Schöner Blick in den Garten. Gehört das alles Ihnen?

Agnes:

Ja, das gehört uns.

Florian:

So schön abgelegt.

Agnes:

Ja, sehr ruhig. Was man jetzt nicht mehr behaupten kann.

Florian:

Ach, die Musik. Die stört Sie.

Agnes:

Nicht die Musik. Die Lautstärke.

Florian:

Dann mach ich leiser.

Agnes:

Ja. Ich bitte darum.

(Florian geht hinten nach rechts ab)

Lisbeth:

Wie kratzbürstig du bist.

Agnes:

Er ist seit fünf Minuten hier und macht Ärger.

Lisbeth:

Er ist jung.

Agnes:

Und ohne Manieren. Kein Wunder, bei der Mutter.

(Lisbeth schiebt das Geld ein)

Agnes:

O nein.

Lisbeth:

Bitte?

Agnes:

Die Hälfte ist wohl für mich.

(Lisbeth holt das Geld wieder heraus und gibt Agnes die Hälfte)

Agnes:

Danke.

(Musik wird leiser)

Agnes:

Danke.

Lisbeth:

Siehst du, wie folgsam er ist.

Agnes:

Er ist hier zu Gast. Das kann man dann wohl von ihm erwarten.

(Florian tritt hinten von rechts auf)

Florian:

Entschuldigung.

Lisbeth:

Ja?

Florian:

Haben Sie schon Mittag gegessen?

Agnes:

Ja.

Florian:

Ich nicht. Kann ich mir was kochen?

Agnes:

Dann musst du vorher einkaufen gehen, es ist nichts da.

Florian:

Eier, Milch und Mehl für ein Omelette?

Agnes:

Nichts da.

Lisbeth:

Aber du wolltest doch einkaufen gehen.

Agnes:

Ich hab es vergessen.

Lisbeth:

Oder verschlafen.

(Agnes nimmt einen Zettel vom Tisch und reicht ihn Florian)

Agnes:

Der Discounter ist gleich die Straße runter.

(Florian hält die Hand auf)

Agnes:

Ja?

Florian:

Ich brauche Geld. Die Liste ist lang. So viel hab ich nicht.

(Agnes gibt Florian fünfzig Euro)

Agnes:

Und bring den Kassazettel mit.

Florian:

Klar.

(Florian nimmt das Geld und schiebt es ein. Dann nimmt er einen Karton mit leeren Flaschen)

Agnes:

Was machst du damit?

Florian:

Vorne an der Ecke ist ein Altglascontainer. Oder haben Sie mit den leeren Flaschen was anderes vor?

Lisbeth:

Das ist sehr umsichtig von dir. Vielen Dank.

Florian:

Also bis gleich.

(Florian geht hinten nach links ab)

Lisbeth:

Und jetzt sag noch einmal, er hätte keine Manieren. Ist doch nett von ihm, die Flaschen gleich mitzunehmen.

Agnes:

Er will sich nur einschleimen. Wer weiß, was der noch alles vorhat.

Lisbeth:

Du bist unmöglich. Was soll er denn vorhaben? Er will nur nett sein.

Agnes:

Und das macht mich misstrauisch.

Lisbeth:

Du spinnst.

Agnes:

Du wirst schon sehen.

(Agnes steht auf)

Und jetzt schau ich mal.

Lisbeth:

Was schaust du denn?

Agnes:

Was er so alles angeschleppt hat. Viel war das ja nicht.

Lisbeth:

Du kannst doch nicht in seinen Sachen stöbern. Das ist jetzt sein Zimmer.

Agnes:

Aber immer noch unser Haus.

(Agnes geht hinten nach rechts ab)

Lisbeth:

Die spinnt.

(Lisbeth nimmt wieder ihr Buch und liest)

Aber recht hat sie irgendwie. Kerstin meldet sich wirklich immer nur dann, wenn sie was braucht. Egal. Wir haben Platz genug im Haus. Und wenn ihr damit geholfen ist, ist es gut. So sehr stören wird er uns schon nicht.

(Agnes tritt hinten von rechts auf, geht zur Couch und baut sich vor Lisbeth auf)

Lisbeth:

Was ist?

Agnes:

Ich habe es gewusst.

Lisbeth:

Was hast du gewusst?

Agnes:

Dass mit dem Kerl etwas nicht in Ordnung ist.

Lisbeth:

Warum?

Agnes:

Ich habe mich in seinem Zimmer umgesehen.

Lisbeth:

Und?

Agnes:

Was hat ein riesiges Messerset in seiner Tasche zu suchen? Ist er Metzger? Ich dachte, er studiert.

Lisbeth:

Macht er auch.

Agnes:

Und was studiert er? Medizin? Dafür sind das die falschen Messer. Mit dem Kerl ist was faul. Ich spüre das.

Lisbeth:

Es gibt sicher eine Erklärung dafür.

Agnes:

Der Kerl ist ein Mörder, der es auf uns abgesehen hat.

Lisbeth:

Jetzt drehst du völlig durch.

Agnes:

Zwei Frauen allein in einem großen Haus. Zwei wohlhabende Frauen. Und das ist kein Geheimnis.

Lisbeth:

Du bist ja paranoid. Warum sollte Kerstins Sohn ein Mörder sein und es auf uns abgesehen haben?

Agnes:

Sie hat es auf uns abgesehen. Und hat ihn dafür geschickt.

Lisbeth:

Du hast einen Knall. Und jetzt lass mich bitte weiterlesen.

Agnes:

Du wirst schon sehen, wenn du mich eines Tages mit einem Messer im Rücken findest.

Lisbeth:

Ja, da werde ich Augen machen.

Agnes:

Du nimmst mich nicht Ernst.

Lisbeth:

Stimmt.

Agnes:

Dann warten wir es ab.

(Agnes geht zur Couch und legt sich hin)

Lisbeth:

Schlaf bloß nicht ein. Wer weiß schon, was er mit dir macht.

Agnes:

Ha ha.

Florian:

(off)

Bin wieder da!

Lisbeth:

Er kündigt sich zumindest an.

(Florian tritt mit voller Einkaufstasche hinten von links auf)

Florian:

So, dann ab in die Küche.

Agnes:

Aber nach deiner Kocherei wird sie ordentlich geputzt, ja?

Florian:

Klar.

(Florian geht rechts ab in die Küche)

Lisbeth:

Sei doch nicht so kratzbürstig.

Agnes:

Er soll von Anfang an wissen, dass er hier nicht zu Hause ist, sondern nur Gast.

(Florian tritt rechts auf)

Agnes:

Wolltest du nicht kochen?

Florian:

Ja. Schon.

Agnes:

Aber?

Florian:

Bezüglich Putzen. Bevor ich überhaupt zu kochen beginne, muss ich die Küche erst mal gründlich putzen. Die sieht ja aus! Das wollte ich nur sagen. Was machen Sie eigentlich den ganzen Tag?

Lisbeth:

Lesen. Ich lese den ganzen Tag.

Agnes:

Und ich schlafe.

Lisbeth:

Den ganzen Tag.

Florian:

Wow. Muss ja die Erfüllung sein. Dann hol ich mal meine Messer. Die sind wenigstens sauber.

(Florian geht hinten nach rechts ab)

Agnes:

Jetzt wird der auch noch frech.

Lisbeth:

Hast du gehört?

Agnes:

Was?

Lisbeth:

Messer. Seine Messer braucht er zum Kochen. Von wegen Mörder. Ha!

(Florian tritt mit seinen Messern hinten von rechts auf)

Florian:

Na dann los.

(Florian geht rechts Richtung Küche ab)

Agnes:

Ob der auch für uns etwas kocht?

Lisbeth:

Das bezweifle ich. Nett, wie du zu ihm bist.

(Florian tritt mit einem Kübel rechts auf)

Lisbeth:

Was hast du da?

Florian:

Verschimmeltes Essen aus dem Kühlschrank. Also wirklich, wo bin ich hier gelandet?

Agnes:

Wenn es dir nicht passt, du kannst wieder gehen. Oder saubermachen.

Florian:

Wie komme ich dazu?

Agnes:

Du hast die Wahl.

Florian:

Ich zahl doch nicht dreihundert Euro und putz für Sie gratis das ganze Haus.

Agnes:

Deine Mutter zahlt dreihundert Euro.

Lisbeth:

Florian hat recht. Das grenzt an Ausbeutung. Ich habe einen Vorschlag. Du putzt und kochst, dafür kannst du hier wohnen und die dreihundert Euro, die deine Mutter schickt, kannst du behalten.

Agnes:

Spinnst du?

Florian:

Das ist ein faires Angebot.

Lisbeth:

Find ich auch.

Florian:

Ja, dann wird sich hier einiges ändern.

Agnes:

Es war gut, so wie es bisher war.

Lisbeth:

Aber wir haben uns doch in der letzten Zeit hier gar nicht mehr wohl gefühlt, wenn du ganz ehrlich bist.

Agnes:

Na ja.

Florian:

Und das wird sich ab sofort ändern. Klasse. Aber erst koch ich uns was Schönes.

(Florian geht rechts ab)

Agnes:

Mich so zu überrumpeln.

Lisbeth:

Aber gib doch zu, es war eine gute Idee. Das Geld brauchen wir nicht, aber jemanden zu haben, der für uns putzt und kocht, passt doch ideal.

Agnes:

Na ja. Wenn er es nur ordentlich macht.

Lisbeth:

Bestimmt.

Agnes:

Den Kübel mit dem verschimmelten Essen hat er jedenfalls stehenlassen.

Lisbeth:

Kochen ist jetzt wichtiger. Den trägt er sicher später noch raus.

Agnes:

Das will ich aber auch hoffen.

(Telefon klingelt. Lisbeth hebt ab)

Lisbeth:

Ja, hallo? Kerstin!

Agnes:

Ach nein!

Lisbeth:

Ja. Wie bitte? Aha. Gut. Ja danke. Ciao.

Agnes:

Was will denn die jetzt?

Lisbeth:

Jetzt bin ich verwirrt.

Agnes:

Warum? Was wollte sie denn?

Lisbeth:

Sie wollte nur Bescheid geben, dass ihr Sohn Florian erst morgen kommt.

(Agnes steht auf)

Agnes:

Was?

Lisbeth:

Ja.

Agnes:

Und wer kocht dann in der Küche?

Lisbeth:

Ich habe keine Ahnung.

Black

Vorhang

Zweiter Akt

(Gleiches Bild)

(Agnes geht auf und ab. Lisbeth sitzt auf ihrem Platz)

Agnes:

Wir rufen die Polizei.

Lisbeth:

Warum die Polizei?

Agnes:

Da drin ist ein Mann, der nicht der ist, für den er sich ausgibt. Ich will wissen, was hier gespielt wird.

Lisbeth:

Wir werden es schon erfahren. Lass ihn doch erst mal fertig kochen.

Agnes:

Er ist nicht der Sohn deiner bescheuerten Freundin und er hat eine Menge Messer bei sich.

Lisbeth:

Die er zum Kochen braucht.

Agnes:

Ich finde das nicht lustig.

Lisbeth:

Ich auch nicht.

Agnes:

Eben.

Lisbeth:

Es ist spannend. Fast so wie in meinen Büchern.

Agnes:

Ich verstehe dich nicht. Der kann gefährlich sein.

Lisbeth:

Der sieht doch nicht gefährlich aus. Sobald er fertig gekocht hat, fragen wir ihn, wer er ist.

Agnes:

Aber wenn er keine plausible Erklärung hat, rufen wir die Polizei.

Lisbeth:

Meinetwegen. Und jetzt setz dich. Das Hin-und-Her-Gerenne macht mich nervös.

(Agnes setzt sich. Lisbeth atmet tief ein)

Lisbeth:

Wenn das nur halb so gut schmeckt wie es riecht!

Agnes:

Und was machen wir, wenn der echte Florian morgen kommt?

Lisbeth:

Wir haben genug Zimmer.

Agnes:

Zwei fremde Männer in unserem Haus?

Lisbeth:

Für jede von uns einen.

Agnes:

Lisbeth, ich bitte dich!

(Florian tritt rechts auf)

Florian:

Wer Hunger hat, kann kommen.

Agnes:

(flüstert zu Lisbeth)

Und wenn das Essen vergiftet ist?

Lisbeth:

Warum sollte es vergiftet sein?

Agnes:

Der will uns umbringen.

Lisbeth:

Dafür hat er ja die Messer. Und jetzt komm.

(Lisbeth steht auf)

Also es duftet herrlich.

Florian:

Es schmeckt auch so.

Lisbeth:

Na dann. Agnes, kommst du?

(Lisbeth geht rechts ab)

Florian:

Keinen Hunger?

Agnes:

Nein.

Florian:

Wir lassen was übrig.

(Florian geht rechts ab)

Agnes:

Ich rühr das sicher nicht an. Bin doch nicht blöd. Was tun?

(Agnes nimmt Lisbeths Handy)

Die ruf ich jetzt an. Aber was soll ich sagen?

(Lisbeth tritt rechts auf)

Lisbeth:

Komm schon, es ist lecker. Was machst du mit meinem Handy?

Agnes:

Ich ... Ich dachte, es hätte geläutet.

Lisbeth:

Und jetzt komm. Wie du siehst, ich lebe noch. Das Essen ist nicht vergiftet.

Agnes:

Die Wirkung dauert wohl etwas länger.

Lisbeth:

Blödsinn. Er isst es doch auch. Also?

Agnes:

Ich hab keinen Hunger.

Lisbeth:

Ach. Na wie du meinst.

(Lisbeth geht rechts ab. Agnes wählt)

Agnes:

Und was sage ich? ... Hallo? Nein, hier ist nicht Lisbeth.

Agnes, ihre Schwester. Ja, hallo Kerstin. Ich ... Nein, jetzt hör ich dich nicht. Du hast wohl einen schlechten Empfang. Ich ... Wir wollten nur wissen, wann Florian morgen kommen wird. Damit wir auch zu Hause sind. Aha. Ja. Kann ich ihn kurz sprechen? Weil ... weil ... Es ist eine große Baustelle auf dem Weg zu uns. Damit ich ihm den Weg erklären kann ... Er kommt mit dem Taxi vom Bahnhof zu uns? Verstehe. Ja klar. Ach so. Kann ich ihn trotzdem kurz sprechen? Ach, nicht da. Schon weg? Ach so. Er macht noch eine Zwischenstation, bevor er zu uns kommt, aha. Kann ich seine Nummer haben? Ach, die gibst du nicht weiter. Verstehe. Naja, ist auch gut. Bitte? Bei seinem Freund Florian? Ach, der steht im Telefonbuch. Wie? Bergmüller. Aha. Ja, vielen Dank. Das war es dann schon. Danke.

(Agnes legt das Handy weg)

Und schon wissen wir mehr. Dann wette ich darauf, dass das in der Küche dieser Florian Bergmüller ist. Aber warum ist der bei uns, wenn Kerstins Florian bei ihm Zwischenstation macht?

(Lisbeth tritt rechts auf)

Lisbeth:

War das jetzt lecker. Du hast was verpasst.

Agnes:

Ich hab gar nichts verpasst.

(Florian tritt rechts auf)

Agnes:

Ist das Geschirr schon gespült?

Florian:

Hab ich in die Spülmaschine geräumt. Und da hat noch was Platz. Soll ich jetzt hier weitermachen?

Agnes:

Gute Idee.

Florian:

Kommt das alles in den Müll?

Agnes:

Die Papierstöbe müssten noch durchgesehen und geordnet werden.

Florian:

Gut.

(Florian kniet sich auf den Boden und beginnt zu sortieren)

(Lisbeth setzt sich)

Agnes:

(zu Lisbeth)

Wollen wir ihn nun damit konfrontieren, was wir wissen? Oder hat er dich schon eingekocht?

Lisbeth:

Nur zu.

Agnes:

Ach, Lisbeth, fast hätte ich es vergessen. Wir bekommen morgen Besuch.

Lisbeth:

Ja?

Agnes:

Ja. Deine Freundin Kerstin kommt morgen.

Lisbeth:

Ja?

(Florian wird sichtlich nervös)

Agnes:

Sie will sich davon überzeugen, dass ihr Sohn Florian hier gut untergekommen ist.

Lisbeth:

Ach ja?

Agnes:

Ja. Ist das nicht nett von ihr, Florian?

Florian:

Ja. Sehr nett.

(Florian sortiert weiter)

Agnes:

Deine Mutter wird Augen machen, wenn sie sieht, wie sehr du dich in nur wenigen Stunden verändert hast.

Florian:

Ja.

Agnes:

Und dass du plötzlich anders heißt. Bergmüller.

Lisbeth:

Bergmüller? Wie kommst du denn darauf?

Agnes:

So heißt du doch, nicht wahr?

Florian:

Ja.

Lisbeth:

Woher weißt du das?

Agnes:

Also, was machst du hier, während Kerstins Florian in deiner Wohnung ist?

Lisbeth:

Bitte?

Florian:

Also gut.

(Florian steht auf)

Also gut. Ich glaube, ich muss da was erklären.

Agnes:

Das glaub ich auch.

Florian:

Es stimmt, ich bin Florian Bergmüller.

Lisbeth:

Woher wusstest du das?

Florian:

Und es stimmt auch, dass Florian in meiner Wohnung ist.

Lisbeth:

Agnes?

Agnes:

Jetzt frag ich mich nur noch, warum? Warum dieses Theater?

Florian:

Florian hat mich darum gebeten. Er will nicht studieren. Jetzt noch nicht. Er will auf Reisen gehen, sich die Welt ansehen. Für ein paar Wochen. Oder Monate. Und ich soll ihm das Alibi dafür geben.

Lisbeth:

Und jetzt fliegt alles auf, wenn morgen Kerstin kommt.

Florian:

Deshalb muss ich jetzt Florian anrufen, damit er morgen hier ist.

(Florian holt sein Handy aus der Hose)

Agnes:

Lass es stecken. Ist nicht notwendig.

Florian:

Bitte?

Agnes:

Kerstin kommt nicht.

Florian:

Nein?

Agnes:
Nein.

Florian:
Zum Glück.

Agnes:
Ich habe das nur erfunden.

Lisbeth:
Warum, Agnes?

Agnes:
Ich wollte ihn etwas zum Schwitzen bringen.

Florian:
Das ist Ihnen auch gelungen. Das war nicht sehr nett von Ihnen.

Lisbeth:
Was für eine blöde Geschichte. Du spielst also seine Rolle, während er sich die Welt ansieht.

Florian:
Genau.

Agnes:
Und ihr habt geglaubt, ihr kommt damit durch?

Florian:
Hätte Kerstin nicht hier angerufen ...

Lisbeth:
Das hätte sie jederzeit machen können. Sie kann auch jederzeit hier vor der Tür stehen, und was dann?

Florian:
Das macht sie nicht.

Agnes:
Warum nicht?

Florian:
Sie weiß, dass Sie sie nicht mögen.

Agnes:
Was du alles weißt.

Florian:
Sie spricht viel von Ihnen.

Agnes:
Und was?

Florian:
Das möchten Sie gar nicht wissen.

Agnes:
Ich kann es mir denken.

Florian:
Also alles gut jetzt?

Agnes:
Ja.

Lisbeth:
Nein! Gar nichts ist gut. Ich mach bei diesem Spiel nicht mit. Ich kann doch Kerstin nicht so hintergehen.

Agnes:
Ich bitte dich, Lisbeth. Vergiss nicht, was sie dir schon alles angetan hat. Deinen Freund hat sie dir damals ausgespannt. Obwohl sie um einiges älter ist als du.

Lisbeth:
Danke, dass du mich daran erinnerst. Und trotzdem, ich kann das nicht machen. Stellt euch vor, Florian passiert auf

seiner Reise etwas. Wie stehen wir denn dann da? Wir tragen dafür Verantwortung.

Florian:
Florian ist ein erwachsener Mann.

Lisbeth:
Offenbar nicht erwachsen genug, seiner Mutter zu sagen, dass er erst noch auf Reisen gehen will und dann erst studieren.

Agnes:
Bei der Mutter.

Lisbeth:
Fang nicht schon wieder damit an. Ich rufe jetzt Kerstin an und kläre sie auf.

Agnes:
Das machst du nicht. Noch ist nichts passiert. Florian selbst soll es ihr sagen.

Florian:
Warum ich?

Agnes:
Doch nicht du. Der andere.

Florian:
Ach so. Gut, dann ruf ich ihn jetzt an.
(*Florian telefoniert*)
Er geht nicht ran.

Agnes:
Dann sprich ihm auf die Box, dass er gefälligst seinen Arsch hierherbewegen soll.

Florian:
Hallo Florian, hier ist Flo. Es gibt Probleme. Also melde dich bei mir, sobald du das hörst. Ciao.

Agnes:
Bist du jetzt beruhigt?

Lisbeth:
Ja. Vorerst.

Agnes:
Gut. Dann leg ich mich jetzt hin. Ich bin oben.
(*Agnes geht hinten nach rechts ab*)

Florian:
Die hat ja ganz schön das Kommando hier.

Lisbeth:
Ja. So war sie immer schon. Vorrecht der Älteren, sagt sie immer.

Florian:
Das mag wohl so sein. Ich wollte noch danke sagen, dass sie Kerstin nicht angerufen haben.

Lisbeth:
Noch nicht. Noch nicht.

Florian:
Dann mach ich jetzt hier weiter.

(*Lisbeth liest und Florian sortiert weiter*)

Lisbeth:
Vielleicht solltest du mit dem Sortieren der Papiere noch warten. Schaff erst mal den Müll nach draußen. Den von hier. Und oben ist auch noch genug.

Florian:
Gut. In Ordnung. Und wohin damit?

Lisbeth:
In den Keller, vorerst.

Florian:
Gut.

(Florian nimmt ein paar Säcke und geht hinten nach links ab)

(Agnes tritt hinten von rechts auf)

Lisbeth:
Wolltest du dich nicht hinlegen?

Agnes:
Ich habe es mir anders überlegt. Wo ist er?

Lisbeth:
Florian trägt Müll in den Keller.

Agnes:
Gut, dass im Keller noch so viel Platz ist.

Lisbeth:
Du sagst es. Dann wird es endlich hier oben schöner und gemütlicher, ohne das ganze Zeug.

Agnes:
Ja.

Lisbeth:
Also doch keine so schlechte Idee, uns einen Mann ins Haus zu holen, oder?

Agnes:
Nein.

Lisbeth:
Wie bitte?

Agnes:
Nein, Lisbeth. Die beste Idee, die du jemals hattest. Du bist einfach großartig! Zufrieden?

Lisbeth:
Danke.

(Florian tritt hinten von links auf)

Florian:
Sie sagten, oben ist auch noch Müll?

Lisbeth:
Ja. Wenn du die Stiege raufgehst, alle Zimmer auf der rechten Seite sind voller Müll.

Florian:
Woher kommt der ganze Müll?

Agnes:
Wir leben seit Jahrzehnten hier.

Florian:
Und Sie haben nie etwas weggeschafft?

Lisbeth:
Nein.

Florian:
Sollten wir dann nicht einen großen Container organisieren, anstatt alles in den Keller zu räumen?

Agnes:
Würdest du das machen?

Florian:
Ja. Haben Sie eine Nummer?

Lisbeth:
Natürlich nicht.

Florian:
Gut, ich such mir aus dem Internet eine Firma raus. Ich schau mir inzwischen oben das Chaos an.

(Florian geht hinten nach rechts ab)

Lisbeth:
Wie schön es in Zukunft hier sein wird.

Agnes:
Du, Lisbeth.

Lisbeth:
Ja?

Agnes:
Oben auf der rechten Seite ist aber auch die Bibliothek. Ist es wirklich eine so gute Idee, wenn er dort auch Ordnung macht?

Lisbeth:
Warum nicht?

Agnes:
Weil sich dort viel persönliche Dinge von uns befinden. Dokumente, Fotos und so weiter. Ich will nicht, dass er schnüffelt.

Lisbeth:
Florian ist ein Mann. Der schnüffelt nicht.

Agnes:
Ja wenn du meinst.

(Es klingelt)

Agnes:
Wer ist das denn jetzt?

Lisbeth:
Der Container?

Agnes:
Das glaub ich nicht.

Lisbeth:
Machst du auf?

Agnes:
Warum ich?

Lisbeth:
Du stehst.

Agnes:
Also gut.
(Agnes geht hinten nach links ab)

Lisbeth:
Wie folgsam sie doch ist.

(Agnes tritt hinten von links auf, gefolgt von Kerstin)

Kerstin:
Hallo Lisbeth!

Lisbeth:
Kerstin!

Kerstin:
Ist das nicht eine Überraschung?

Agnes:
Das kann man wohl sagen.

Lisbeth:
Was machst du hier?

Kerstin:
Na, euch besuchen!

Agnes:
Die meisten kündigen ihre Besuche vorher an. Oder warten auf eine Einladung.

Lisbeth:
Kerstin, schön dich zu sehen.

(Lisbeth umarmt Kerstin)

Agnes:
Kann die lügen! Was soll der Koffer? Gehst du auf Reisen?

Kerstin:
Ja, hierher.

Lisbeth:
Bitte?

Kerstin:
Ja, ich bleibe ein paar Tage bei euch. Ihr habt doch nichts dagegen. Kann mir bitte jemand mit dem anderen Gepäck helfen. Es ist noch im Wagen.

Agnes:
Aber das geht nicht. Das geht ganz und gar nicht.

Kerstin:
Dann hilft mir eben Lisbeth. Kommst du?

Lisbeth:
Geh vor, ich komm gleich nach.

Kerstin:
Also schön.
(Kerstin geht hinten nach links ab)

Agnes:
Und jetzt?

Lisbeth:
Dämliche Kuh, taucht einfach hier auf.

Agnes:
Endlich sind wir einmal einer Meinung.

Lisbeth:
Die beiden dürfen sich nicht begegnen.

Kerstin:
(off)
Lisbeth!

Lisbeth:
Ich komme! Geh zu Florian und sag ihm, er soll oben bleiben. Ich kümmere mich um Kerstin.
(Lisbeth geht hinten nach links ab)

Agnes:
Warum eigentlich das Theater. Sollen sie sich doch begegnen und die ganze Sache aufliegen. Andererseits, Kerstin hätte es nicht anders verdient, wenn ihr Sohn sie so hintergeht. Einfach so hier aufzutauchen.

(Florian tritt hinten von rechts auf)

Florian:
Dafür brauch ich Wochen. Der Container kommt in einer Stunde.

Agnes:
Los, nach oben. Versteck dich.

Florian:
Wieso?

Agnes:
Kerstin ist da.

Florian:
Kerstin? Ich dachte, Sie wollten mich zum Schwitzen bringen und haben die Geschichte nur erfunden.

Agnes:
Aber diese Hexe macht die Geschichte gerade wahr. Also los, verzieh dich.

Florian:
Wie lange bleibt sie denn?

Agnes:
Ein paar Tage.

Florian:
Du liebe Güte. Sie müssen sie loswerden. Sonst fliegt die ganze Geschichte auf.

Agnes:
Ja, und jetzt los nach oben.

Florian:
Also gut.
(Florian geht hinten nach rechts ab)

(Lisbeth und Kerstin treten hinten von links auf)

Agnes:
Willst du hier einziehen?

Kerstin:
Warum? Sind doch nur ein paar Sachen.

Agnes:
Ein paar Sachen. Wir haben doch vorhin telefoniert. Du hast mit keinem Wort erwähnt, dass du zu uns kommst.

Kerstin:
Dann wäre es ja keine Überraschung mehr gewesen.

Agnes:
Ich hasse Überraschungen!

Kerstin:
Sie ist immer noch dieselbe. Wo kann ich schlafen?

Agnes:
Im Keller. Bei den Ratten.

Kerstin:
Noch derselbe Humor.

Agnes:
Ich scherze nicht.

Kerstin:
Also, Lisbeth, wohin?

Lisbeth:
Zweiter Stock.

Kerstin:
Zweiter? Warum nicht im ersten?

Agnes:
Ja, weißt du, im ersten ... im ersten Stock haben wir Baustelle. Wir renovieren. Höchste Zeit. Überall bröckelt der Putz. Im zweiten Stock ist noch alles so wie es war. Du wirst dich wohlfühlen.